

Kurzvideos als Tool der pädagogischen Erinnerungsarbeit

<u>Einführung</u>	2
<u>Warum Kurzvideos? Warum Medienpädagogik?</u>	3
<u>Konzepte</u>	6
Vorbereitung der Gruppen	6
Rundgang und inhaltliche Einführung	7
Aufgabe mit konkreter Fragestellung	8
Arbeitsphase	8
Feedback & Diskussion	9
Pilotkonzepte	10
Max Mannheimer Studienzentrum (Dachau)	10
KZ-Gedenkstätte Mauthausen	12
<u>Erfahrungen</u>	14
<u>Rahmenbedingungen</u>	15
<u>Materialien</u>	17
Videoproduktion	17
6 Tipps: Videoproduktion mit dem Smartphone	17
6 Tipps: Storytelling	19
Videobearbeitung und -schnitt mit Capcut	20
Warum Kurzvideos in Gedenkstätten?	22
Empfehlung Hard- und Software	22
Impressum	23
<u>Anhang</u>	
Vorlage Einverständniserklärung	24
Vorlage: Ideenfindung	26
Vorlage: Storyboard	27

Einführung

TikTok, Instagram Reels und YouTube Shorts sind heute zentrale Medien, mit denen sich Jugendliche informieren, ausdrücken und austauschen. Die Plattformen wachsen rasant und prägen die Art und Weise, wie sich ihre Nutzer*innen in der Welt orientieren.

Gedenkstätten, die sich mit dem Nationalsozialismus und der Shoah beschäftigen, reagieren seitdem auf diese Entwicklung, starteten eigene Kanäle auf den entsprechenden Plattformen und versuchen, ein breites Publikum mit ihren Themen zu erreichen.

Mit dem transnationalen Projekt „Short videos, lasting memories“ wollten das Max Mannheimer Studienzentrum Dachau (Deutschland), die KZ-Gedenkstätte Mauthausen (Österreich), die Internationale Jugendbegegnungsstätte Oświęcim (Polen), das Yad Mordechai Museum (Israel) und democ (Deutschland) in der Auseinandersetzung mit Kurzvideos einen Schritt weiter gehen: Erprobt werden sollte, wie sich das Format in Gedenk- und Begegnungsstätten als pädagogisches Werkzeug nutzen lässt. Als Mittel, sich selbst auszudrücken, sind Kurzvideos vielen Jugendlichen heute näher als herkömmliche Medien und Methoden wie Plakate, Gruppendiskussionen oder Referate. Der Einsatz in Gedenkstätten bietet so Potenziale, Jugendlichen eigene Wege der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Shoah zu ermöglichen, die nahe an ihrer Lebenswelt sind.

In vier gemeinsamen Workshops entwickelten die Projektpartner im Jahr 2024 ein Konzept, um Kurzvideos in der Erinnerungsarbeit mit Jugendlichen als pädagogisches Tool zu nutzen. In vier Pilotworkshops wurden die Konzeptansätze mit Jugendlichen erprobt und reflektiert.

Die vorliegende Handreichung stellt die erarbeiteten Konzeptansätze und die Erfahrungen mit ihnen vor und bietet Akteur*innen der Gedenkstättenarbeit, Lehrkräften und Multiplikator*innen in der Bildungsarbeit so Impulse, Kurzvideos in ihre pädagogische Tool-Box aufzunehmen. Sie soll so dazu einladen, erste Schritte mit Kurzvideos in der pädagogischen Arbeit zu wagen.

Das Projekt wird von der Stiftung EVZ und dem Auswärtigen Amt im Rahmen des Programms JUGEND erinnert gefördert.

Ein JUGEND erinnert Projekt



Warum Kurzvideos? Warum Medienpädagogik?

Noch immer wird Kurzvideos im Kontext von Gedenkstätten und Erinnerungsarbeit mit Vorbehalten begegnet. Nicht selten ordnen Lehrkräfte gegenüber ihren Schüler*innen an, dass Handys während eines Rundgangs in den Taschen zu bleiben hätten. Neben der befürchteten Ablenkung haftet dem Griff zum Smartphone auch etwas Pietätloses an. Medienpädagogische Ansätze und Videoprojekte werden von betreuenden Lehrkräften zudem oft als sehr kompliziert oder zeitaufwändig eingeschätzt.

Dabei gibt es gute Gründe, sich auch mittels Smartphone mit Nationalsozialismus und Shoah auseinanderzusetzen und einen bewussten Umgang mit den dazugehörigen medialen Diskursräumen zu finden.



Susanne Siegert (Creatorin, @keine.erinnerungskultur) und Tobias Ebbrecht-Hartmann (Hebrew University Jerusalem) sprachen mit dem "Short videos, lasting memories"-Team über die Potenziale, die Kurzvideos eröffnen. [Link zum Video ↗](#)

Kurzvideos bieten vielfältige Potenziale, um historische Bildungsarbeit zeitgemäß und zielgruppengerecht zu gestalten. In einer Welt, in der Social Media Plattformen für viele junge Menschen zur zentralen Anlaufstelle zum Informationsgewinn und -austausch werden, können Kurzvideos eine Brücke zwischen komplexen historischen Themen und den Lebenswelten der Jugendlichen schlagen. Sie ermöglichen es, schwierige und emotional oft belastende Inhalte in einem Format zu vermitteln, das für viele Jugendliche vertraut und ansprechend ist.

Ein wesentlicher Vorteil von Kurzvideos ist ihre Niedrigschwelligkeit. Nach einer gegebenenfalls nötigen kurzen Einführung sind sie auch im Rahmen von Workshops in Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen verhältnismäßig einfach durch die Teilnehmenden zu produzieren. Störende Faktoren anderer Methoden, etwa Hemmungen, sich schriftlich oder gestalterisch auf einem Plakat auszudrücken, entfallen. Da die gemeinsame Videoproduktion in Kleingruppen ganz unterschiedliche Aufgaben mit sich bringt (etwa Kamera, Schnitt, Sprecher*in), eröffnen sich Auswahlmöglichkeiten, wie sich die Einzelnen beteiligen können. Die Niedrigschwelligkeit ermöglicht die aktive Auseinandersetzung mit historischen Themen, die oft als abstrakt oder weit entfernt erlebt werden.

In der Medienpädagogik steht grundsätzlich nicht das Endprodukt im Vordergrund – das im Falle des entwickelten Konzepts ausdrücklich nicht veröffentlicht wird –, sondern der Prozess des Lernens und Erlebens, der durch die aktive Auseinandersetzung mit Medieninhalten gefördert wird. Erklärtes Ziel ist es, Jugendlichen Kompetenzen zu vermitteln, die über die rein technische Medienproduktion hinausgehen, etwa kritisches Denken, Reflexionsfähigkeit, die Fähigkeit zur Selbst- und Fremdwahrnehmung und Erfahrungen mit der Teilhabe an gesellschaftlichen Diskursen. Diese Grundsätze schließen an die Kernziele politischer Bildung an, insbesondere auch an die der historisch-politischen Bildung zum NS-Unrecht.

Durch ihre Niedrigschwelligkeit, die große Bandbreite an Gestaltungsoptionen und die Nähe zu vertrauten medialen Ausdrucksweisen von Jugendlichen bieten Kurzvideos neue Möglichkeiten, persönliche Zugänge zu historischen Ereignissen zu schaffen. Die Teilnehmenden können aktiv ihre eigenen Perspektiven und Fragen einbringen, sich mit historischen Personen oder Ereignissen auseinandersetzen und ihre eigenen Gedanken und Gefühle ausdrücken. Das Medium erlaubt es ihnen, komplexe Inhalte auf eine Weise zu präsentieren, die sie selbst für sinnvoll und relevant halten. Indem Jugendliche selbst Videos produzieren, setzen sie sich intensiv mit den Inhalten auseinander, sie müssen recherchieren, reflektieren, ihre Gedanken in eine klare Form des Skripts bringen und Schlussfolgerungen aus dem Erfahrenen ziehen.

Dabei ist es entscheidend, dass der Weg zu einem fertigen Video angeleitet, begleitet und kritisch reflektiert wird. Die Workshopleitung konfrontiert die Teilnehmenden im Kern mit der Frage, wie sie Geschichte, Erinnerung und ihre eigenen Gedanken dazu in ein kurzes, prägnantes Videoformat bringen können: „Was soll euer Video erzählen?“ Dieser kreative Prozess fordert die Jugendlichen heraus, sich mit historischen Inhalten auf einer nicht nur rein konsumierenden oder repetitiven Ebene auseinanderzusetzen, sondern ihre eigenen Gedanken zu formulieren und sich mit anderen auszutauschen. Die medienpädagogische Arbeit zielt darauf ab, dass die Teilnehmenden durch die Videoerstellung ihre individuellen Sichtweisen auf das Thema ausdrücken und somit zu aktiven Gestalter*innen und Träger*innen von Erinnerung werden.

In den Workshops wird entsprechend darauf geachtet, dass die Jugendlichen nicht unter Druck gesetzt werden, ein „perfektes“ Video zu produzieren. Stattdessen wird jedem

Beitrag, jeder Idee und jeder Perspektive wertschätzend begegnet. Gleichwohl kommt der kritischen Reflexion der produzierten Videos im Rahmen des Workshops eine wichtige Rolle zu: Gemeinsam werden die Entscheidungen für bestimmte Darstellungen in den Videos und die damit verbundenen Messages und Implikationen respektvoll diskutiert und hinterfragt. Die Teilnehmenden erfahren in diesem Prozess, Verantwortung für ihre Darstellung von Geschichte zu übernehmen und die Bedeutung und Tragweite ihres eigenen Handelns in einem größeren gesellschaftlichen Kontext zu erkennen.

Die Teilnehmenden erleben Selbstwirksamkeit, indem sie ihre eigenen Perspektiven und Gedanken in einem kreativen Format ausdrücken. So erfahren sie, dass ihre Sichtweisen ernst genommen werden und auch sie einen individuellen Beitrag zur Erinnerung leisten können. Zentrale gedankliche Prozesse, die einzeln und in der Gruppe vollzogen werden, halten durch diese emotionale Aufladung im Nachgang des Workshops länger an.

Kurzvideos sind somit nicht ein modern-poppiger Selbstzweck, sondern ein Mittel, um den Workshopteilnehmenden eine aktive, selbstbestimmte und reflektierte Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus, Shoah und Erinnerungskultur zu ermöglichen.

Konzepte

Die unterschiedlichen lokalen Gegebenheiten der Gedenkstätten und die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Teilnehmenden machen vor jeder Durchführung eine individuelle Anpassung des Workshopkonzepts nötig.

In Pilotworkshops testeten die drei Gedenk- bzw. Bildungsinstitutionen, das Max Mannheimer Studienzentrum Dachau, die KZ-Gedenkstätte Mauthausen und die Internationale Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim, ihre drei individuellen Konzepte. Grundsätzlich hat sich dabei ein Ablauf bewährt, der aus den folgenden Bausteinen besteht und in vielen Fällen mit anderen bereits bestehenden Workshop-Formaten verknüpft werden kann.

Vorbereitung der Gruppen

Ein Vorgespräch mit den begleitenden Lehrkräften, die Vorbereitung der Gruppe auf den Gedenkstättenbesuch und die Arbeit mit Kurzvideos ist für die Durchführung des Workshops sinnvoll. Zunächst ist es – wie bei anderen Workshopformaten auch – wichtig, gemeinsam zu klären, welches Vorwissen und welche Erwartungen die Teilnehmenden mitbringen und ob spezielle thematische Schwerpunkte gesetzt werden sollen.

Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, eine technische Einführung in die Grundlagen der Videoproduktion im Vorfeld durchzuführen, wenn dies möglich ist. Das Projekt "Short videos, lasting memories" stellt dazu kurze Lehrfilme zur Videoproduktion, Storytelling und dem Videoschnitt bereit, die schon vorab im Unterricht angeschaut und diskutiert werden können. Durch eine solche Vorbereitung haben die Jugendlichen bereits ein Grundverständnis für die Videoarbeit und können sich im Workshop stärker auf die inhaltliche Auseinandersetzung konzentrieren. Es empfiehlt sich, die Gruppenleitenden oder Lehrkräfte zu ermutigen, diese Materialien gemeinsam mit den Jugendlichen vorab zu bearbeiten, um mögliche Unsicherheiten oder technische Fragen bereits im Vorfeld zu klären.

Außerdem sollten die Rahmenbedingungen der notwendigen Technik und des Datenschutzes vorab abgesteckt werden: Als praktikabel hat sich der Weg erwiesen, die Jugendlichen mit ihren eigenen Geräten arbeiten zu lassen. Je Kleingruppe von drei bis vier Personen sollte dabei mindestens ein Gerät über entsprechende Software (CapCut, TikTok o. Ä.) verfügen; unterstützende Technik wie Stative, Gimbal oder Mikrofone sollten die Bildungseinrichtungen zur Verfügung stellen, können aber auch von Teilnehmenden mitgebracht werden.

Bei der Arbeit mit Kurzvideos fallen personenbezogene Daten an, die – je nach Land und Region – in aller Regel durch Gesetze und Datenschutzbestimmungen besonders geschützt sind. Die Teilnehmenden sollten darüber aufgeklärt werden, dass einige der genutzten Programme und Apps Daten zwischenspeichern. Die Weiternutzung, insbesondere die Veröffentlichung der Videoprodukte, muss im Vorhinein abgesprochen werden. Viele Probleme werden durch den Verzicht auf die Veröffentlichung der Videos umgangen.

Als hilfreich hat sich eine schriftliche Vereinbarung erwiesen, die die Teilnehmenden unterzeichnen müssen: In ihr sollte geregelt sein, dass die aufgenommenen Rohdateien und das finale Produkt nicht veröffentlicht werden und auch nicht mit Dritten geteilt werden dürfen. Eine abschließende oder gar rechtsverbindliche Empfehlung, wie damit umgegangen werden muss, kann hier nicht abgegeben werden.

Rundgang und inhaltliche Einführung

Ein Rundgang durch die Gedenkstätte oder eine inhaltliche Einführung sind die Basis des Workshops und unerlässlich, um die Teilnehmenden für die Themen und den historischen Kontext zu sensibilisieren. Sie schafft nicht nur eine gemeinsame Wissensbasis, sondern bereitet die Gruppe auch darauf vor, sich mit den komplexen und oft emotional belastenden Inhalten auseinanderzusetzen und sich auf dem jeweiligen Gelände sicher zu bewegen. Sollte die Gruppe die Gedenkstätte bereits im Vorfeld besucht haben, kann die Einführung entsprechend abgekürzt oder angepasst werden.

Zu Beginn sollten die Teilnehmenden außerdem dafür sensibilisiert werden, während des Workshops auf andere Besuchende der Gedenkstätte Rücksicht zu nehmen. Andere Regeln oder Verhaltensweisen, so unsere Erfahrung, lassen sich dann gut diskutieren, wenn es Anlässe dafür gibt – etwa unpassendes Verhalten der Teilnehmenden oder geäußerte Unsicherheiten. Sie von vornherein zu postulieren, hat eher eine hemmende oder unter Umständen gar provozierende Wirkung. Dies gilt selbstverständlich nicht für klare örtliche Regeln, etwa das Fotografierverbot in bestimmten Räumen oder Bereichen. Diese Rahmenbedingungen müssen im Vorfeld mit der jeweiligen Gedenkstätte abgestimmt werden.

Gleichzeitig sollten die Teilnehmenden auf potenzielle Konfliktsituationen vorbereitet werden. Irritationen, die bei anderen Besucher*innen allein durch den Dreh von Videos hervorgerufen werden könnten, sollte selbstbewusst im Sinne des eigenen mediengestalterischen Auftrags begegnet werden. In dieser Rolle sollte die Workshopleitung die Teilnehmer*innen vor und während des Gedenkstättenaufenthalts unterstützen.

Um die Workshopzeit effizient zu nutzen, kann die Einführung durch die bereitgestellten Lehrfilme zur Videoproduktion kompakt gehalten werden, um den Teilnehmenden ein grundlegendes Verständnis der wichtigsten Techniken und Abläufe zu vermitteln, ohne den kreativen Prozess zu überschatten. Ziel ist es, den Jugendlichen das notwendige Werkzeug an die Hand zu geben, damit sie ihre Ideen selbstständig und -sicher umsetzen können. Dazu gehören grundlegende Kenntnisse über Storytelling, Kameraführung und Schnitttechniken (siehe Materialien).

Aufgabe mit konkreter Fragestellung

Im Anschluss an die inhaltlichen und die technisch-gestalterischen Einführungen werden die Teilnehmenden selbst zu Creator*innen eigener Videos. In Kleingruppen von drei bis vier Personen sollen sie ein Kurzvideo produzieren. Eine zentrale Aufgabe des Workshops besteht darin, dass die Teilnehmenden ihre eigene Perspektive und ihren Standpunkt zu den in der Gedenkstätte verhandelten Themen entwickeln und in einem Kurzvideo zum Ausdruck bringen. Dazu erhalten sie eine konkrete Fragestellung, die sowohl beschreibende als auch reflektierende Elemente umfasst.

Um die "Angst vor dem leeren Blatt" gar nicht erst aufkommen zu lassen, haben sich konkrete, klare Aufgabenstellungen als große Hilfe erwiesen. Eine mögliche Leitfrage könnte lauten: „Was würdest du einem Freund oder einer Freundin über deinen Besuch in der Gedenkstätte erzählen? Was ist dir besonders wichtig?“ Diese Fragestellung fordert die Teilnehmenden auf, ihre Eindrücke zu reflektieren und gleichzeitig ihre eigene Haltung und ihre Emotionen zu formulieren. Sie hilft ihnen, das Erlebte in einen persönlichen Kontext zu setzen und es in einer Weise zu präsentieren, die für sie selbst und andere bedeutsam ist. So entsteht eine Verbindung zwischen den Inhalten und der eigenen Lebenswelt der Jugendlichen, die sie im kreativen Prozess weiter bearbeiten können.

Arbeitsphase

Die Arbeitsphase lässt sich in zwei Abschnitte einteilen: Mithilfe bereitgestellter Materialien, den Eindrücken aus dem Rundgang, zusätzlichen Quellen oder anderer Impulse erarbeiten die Teilnehmenden in der Recherche- oder Forschungsphase zunächst ein grobes Skript für ihr Video. Unterstützung bietet dabei ein bereitgestelltes Arbeitsblatt (Canvas) zur Videoproduktion, das ausgefüllt werden kann und auch den sich anschließenden Produktionsprozess strukturiert. Wichtig ist, dass diese Phase zwar genügend Zeit für kreative Prozesse und die eigene Recherchearbeit bietet, aber gleichzeitig durch einen gewissen zeitlichen Rahmen eingegrenzt ist. Die Workshopleitung unterstützt bei inhaltlichen oder methodischen Fragen. Die Recherche- und Forschungsphase wird durch eine kurze gemeinsame Besprechung der ausgefüllten Arbeitsblätter abgeschlossen, die auch ein Storyboard enthalten, das heißt einen Ablaufplan des angestrebten Videos.

In der darauffolgenden Produktionsphase bewegen sich die Kleingruppen in der Gedenkstätte, nehmen einzelne Clips auf und schneiden diese im Anschluss zu einem Kurzvideo zusammen. Dabei arbeiten die Teilnehmenden sehr selbstständig. Es ist wichtig, die Rahmenbedingungen für die Kurzvideos klar zu kommunizieren. Für die Videos wird eine maximale Länge vorgegeben, beispielsweise ein bis zwei Minuten, um die Teilnehmenden zu ermutigen, ihre Botschaften prägnant und klar zu formulieren. Es geht nicht darum, perfekte Filme zu erstellen, sondern darum, sich mit den Inhalten intensiv auseinanderzusetzen und die eigenen Gedanken und Gefühle in einer kurzen, aber aussagekräftigen Form zu präsentieren.

Die Hauptaufgabe der Workshopleitung besteht in dieser Phase darin, die Jugendlichen bei der Gestaltung zu unterstützen. Hierzu gehört der Hinweis auf die bereits erarbeiteten Tipps zur Mediengestaltung – etwa der Einsatz von Musik, Emojis und Textelementen – aber auch der Blick auf die Uhr. Die Erfahrungen aus den Pilotworkshops zeigen, dass für die Produktionsphase anderthalb bis zwei Stunden benötigt werden.

Feedback & Diskussion

Eine ausführliche Diskussions- und Feedbackrunde bildet den Abschluss des Workshops und ist entscheidend für die Reflexion und Verarbeitung der produzierten Videos. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihre Videos der Gruppe zu präsentieren und sich über ihre Erfahrungen auszutauschen. Dabei können Höhepunkte, Herausforderungen und das emotionale Erleben aufgegriffen und diskutiert werden.

Zu Beginn wird jedes Video gemeinsam angeschaut. Die Teilnehmenden übergeben der Workshopleitung die Videos (z.B. via WeTransfer), die dann z.B. auf einem Beamer gezeigt werden können. Alternativ können die Geräte in der Regel auch direkt an den Beamer angeschlossen werden.

Direkt im Anschluss haben die Produzierenden das Wort: Sie können kurz erläutern, wie sie sich während der Dreharbeiten gefühlt haben, wie sie die Interaktion mit der Kamera erlebt haben und welche inhaltlichen Schwerpunkte sie geleitet haben. Die Videos bleiben so zunächst mit den Gefühlen und Einordnungen der produzierenden Kleingruppen für sich stehen.

Zum Abschluss der Video-Diskussion werden an alle Teilnehmenden die Fragen gestellt: „Was hat euch besonders angesprochen?“ und „Hat euch etwas an den Videos der anderen irritiert?“ Diese offenen Fragen regen dazu an, sich intensiv mit den unterschiedlichen Ausdrucksweisen und Themenzugängen der anderen auseinanderzusetzen und fördern einen wertschätzenden Austausch über die verschiedenen Perspektiven innerhalb der Gruppe.

Auch kreative Vorgehensweisen oder Entscheidungen, die von Workshopleitung oder Teilnehmenden als unpassend oder irritierend wahrgenommen werden, können so als Ich-Botschaften formuliert werden.

Im letzten Teil der Feedbackrunde geht es um eine kurze Auswertung des gesamten Workshops. Hier kann eine einfache Methode mit Klebepunkten genutzt werden: Die Teilnehmenden erhalten Punkte und markieren auf einer vorbereiteten Pinnwand ihre Rückmeldungen zu verschiedenen Aspekten des Workshops, wie der Arbeitsatmosphäre, dem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben oder der Nützlichkeit der Videomethode. Es entsteht so ein Stimmungsbild, an dem sich alle Teilnehmenden niedrigschwellig beteiligen können und das auf Rückfrage der Workshopleitung ggf. noch vertieft werden kann.

Pilotkonzepte

Einen Eindruck vom konkreten Ablauf eines Kurzvideo-Workshops geben beispielhaft die im Rahmen des Projekts entstandenen Konzepte aus dem Max Mannheimer Studienzentrum Dachau und der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

Max Mannheimer Studienzentrum (Dachau)

Teilnehmende: max. 15 Teilnehmende

Teamende: 1 Teamende:r vom Max Mannheimer Studienzentrum

Dauer: 4 Stunden

Gegenstand/Materialien:

Der Workshop findet im Rahmen der Studientage am Max Mannheimer Studienzentrum (MMSZ) statt. Vor dem Workshop nehmen die Teilnehmenden an einer thematischen Einführung in das Thema „Das Konzentrationslager Dachau im System der Konzentrationslager im Nationalsozialismus“ sowie an einer Führung durch die Gedenkstätte teil.

Mit dem Workshop wird ein attraktives, niederschwelliges medienpädagogisches Format für alle Teilnehmenden angeboten. Die Teilnehmenden werden befähigt, den Besuch der Gedenkstätte emotional und kognitiv zu verdauen und zu verarbeiten. Zudem entwickeln die Teilnehmenden eine persönliche Perspektive zu Fragen der Erinnerung und Erinnerungskultur in Bezug auf die Shoah. Durch die Produktion eines kurzen Videos in der Kleingruppe von ca. drei Teilnehmenden werden Kreativität und Selbstwirksamkeitserfahrungen gestärkt. Das Video kann sowohl in der KZ Gedenkstätte Dachau als auch im MMSZ aufgenommen werden.

Ablauf:

Einführung (kurzer Input durch Beispielvideos, Grundlagen für Videos durch Storytelling-Bingo, Gruppen bilden, Aufgabe erklären)	30 Minuten
Ideenfindung & Entwicklung eines Storyboards (Beispiele: Fünf Dinge, die ich nicht über das KZ Dachau wusste; Was hat dich an der GSD irritiert? Erkläre deine Irritation; Erzähle jemandem von deinem Besuch in der KZ-Gedenkstätte und/oder dem MMSZ; Eigene Ideen der Teilnehmenden)	40 Minuten
Weg zur Gedenkstätte	20 Minuten
Videoaufnahmen an der Gedenkstätte/dem MMSZ	40 Minuten
Weg zurück zum MMSZ	20 Minuten
Videobearbeitung	60 Minuten
Vorstellungen der Videos und Workshopauswertung	30 Minuten

Ansprechperson: Sylvia Wüllner (wuellner@mmsz-dachau.de)

KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Teilnehmende: max. 16 Personen (ab 16 Jahre)

Teamende: 1 Vermittler*in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Dauer: gesamt 6h (2h Rundgang, 30 min Pause, 3h 30min Workshop)

Gegenstand/Materialien:

Im Rundgang machen sich die Teilnehmenden mit dem historischen Ort und seiner Geschichte multiperspektivisch vertraut. Die Forschungsphase fördert selbständiges Arbeiten und einzelne Aspekte der Lagergeschichte werden anhand von ausgewählten Ereignissen vertieft. Dabei arbeiten die Teilnehmenden mit einer Vielfalt an historischem Material (u.a. Originalobjekte, Bildmaterial, Zeitungsartikel, biografische Elemente und wissenschaftliche Literatur). Die Inhalte der Forschungsphase werden im Plenum kurz präsentiert. Die Struktur dafür wird durch folgende Fragen vorgegeben: Was ist passiert? (Beschreibt das historische Ereignis) Welche Bedeutung hatte das Ereignis für die beteiligten Personen? (Beschreibt, welche Auswirkungen es gab) Und jetzt? (Überlegt, was wir aus diesen Geschichten für uns heute lernen können).

In der darauffolgenden Phase der Videoproduktion können die Teilnehmenden entweder mit diesen Fragestellungen weiterarbeiten oder ein Video über ihren Gedenkstättenbesuch erstellen. Zentrales Lernziel ist die Formulierung einer Botschaft und die dazugehörige Geschichtserzählung (Storytelling). Die Teilnehmenden müssen zu der im Video vermittelten Botschaft passende Orte, Materialien oder Objekte auswählen.

Ablauf:

Rundgang	2 Stunden
Forschungsphase (Seminarraum; fünf themenspezifische Gruppen)	45 Minuten
Mittagspause	30 Minuten
Präsentation der Forschungsphase	30 Minuten
Videoproduktion: Anleitung zur Videoproduktion: Vorstellen des Storyboard-Worksheets. Arbeitsschritte besprechen. (15min) Video-Produktion (Teilnehmenden sind mit Arbeitsanleitung selbständig am Gelände unterwegs, filmen Videos und bearbeiten diese. (ca. 1h) Video per WeTransfer an Workshopleitung schicken. (15min)	90 Minuten
Sichten der Videos und kurze Abschlussrunde (Reflexion zum Filmen der Videos am Gelände)	45 Minuten

Ansprechperson: Marlene Wöckinger (marlene.woeckinger@mauthausen-memorial.org) und
Alexander Kleiß (alexander.kleiss@mauthausen-memorial.org).

Erfahrungen

Im Rahmen des Projekts wurden insgesamt vier Pilotworkshops der neuen Workshopkonzepte durchgeführt und anschließend durch Befragungen der Teilnehmenden, Lehrkräfte und Workshopleitung ausgewertet. Das Feedback aller Beteiligten fiel überwiegend sehr positiv aus. Die Arbeit mit Kurzvideos stieß bei den Jugendlichen auf große Begeisterung, da sie das Format aus ihrem Alltag auf Plattformen wie TikTok oder Instagram bereits gut kennen. Die Vertrautheit mit dieser Form des Ausdrucks ermöglichte es ihnen, sich mit den Themen Nationalsozialismus und Shoah auseinanderzusetzen und eigene Perspektiven einzubringen.

Für die Workshopleitung war die Umsetzung des Konzepts ebenfalls gut machbar. Die Workshops wurden bewusst niedrigschwellig gestaltet, sodass auch diejenigen, die keine Vorerfahrungen mit der Produktion von Kurzvideos hatten, die Teilnehmenden kompetent begleiten konnten. Dadurch wurde sowohl der Workshopleitung als auch den Jugendlichen die Angst genommen, sich auf das für viele neue Format einzulassen. Es entstand eine positive und unterstützende Arbeitsatmosphäre, in der sich alle Beteiligten wohlfühlten und voneinander lernten.

Die Motivation der Jugendlichen zur Teilnahme an den Workshops war durchweg hoch. Sie brachten sich engagiert ein, entwickelten eigene kreative Ideen und waren oft stolz auf ihre fertigen Videos. Diese positive Erfahrung stärkte ihre Identifikation mit den Inhalten und ermöglichte es ihnen, die Botschaften, die sie vermitteln wollten, bewusst zu reflektieren und darzustellen.

Gleichzeitig zeigten die Pilotworkshops aber auch Herausforderungen auf. Einige Jugendliche waren enttäuscht, wenn ihre Endprodukte nicht ihren eigenen hohen Erwartungen entsprachen oder mit dem mithalten konnten, was sie von professionell produzierten Videos auf Social Media gewohnt sind. Hier wurde deutlich, dass noch stärker vermittelt werden muss, dass nicht die technische Perfektion oder das visuelle Erscheinungsbild des Videos im Vordergrund stehen, sondern die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen des Gedenkstättenbesuchs. Diese Balance zwischen Form und Inhalt bleibt eine zentrale Aufgabe in der Weiterentwicklung der Konzepte.

Workshopleitende äußerten vereinzelt Bedenken, ob durch den starken Fokus auf die Videoproduktion die inhaltliche Tiefe der Auseinandersetzung leidet. Das Messen und Quantifizieren des Erfolgs von Ergebnissen in der historisch-politischen Bildung ist jedoch keine neue Herausforderung, sondern eine, die viele vergleichbare Versuche begleitet. In diesem Fall besteht die Herausforderung darin, ein Gleichgewicht zu schaffen, bei der die kreativen Elemente die inhaltliche Auseinandersetzung unterstützen, anstatt sie zu überlagern.

Insgesamt haben die Pilotworkshops gezeigt, dass das Format "Kurzvideo" großes Potenzial bietet, die Auseinandersetzung mit Themen der Gedenkstättenarbeit bei Jugendlichen zu fördern und ihnen neue, kreative Zugänge zu ermöglichen. Die gewonnenen Erfahrungen bieten wertvolle Anregungen zur weiteren Optimierung der Konzepte, um noch gezielter auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Teilnehmenden eingehen zu können.

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen der Workshops spielen eine zentrale Rolle für deren Erfolg und sollten vor jeder Workshop-Durchführung geprüft werden. Wichtig ist dabei vor allem, die Größe und das Alter der Gruppe sowie die Fähigkeit der Teilnehmenden zur selbstständigen Arbeit zu berücksichtigen. Idealerweise sollten die Teilnehmenden bereits erste Erfahrungen mit der Gedenkstätte gemacht haben, insbesondere wenn der Rundgang oder die inhaltliche Einführung aufgrund von Zeitmangel verkürzt werden müssen.

Gruppengröße und Zusammensetzung

Die optimale Gruppengröße liegt bei etwa 15 Personen, um eine intensive pädagogische Begleitung zu gewährleisten. Das Alter der Teilnehmenden sollte mindestens bei 14 Jahren liegen. Die Jugendlichen müssen bereits ein gewisses Maß an Selbstständigkeit und Reflexionsfähigkeit mitbringen, da sie während des Workshops eigenverantwortlich an ihren Videoprojekten arbeiten werden.

Zeitlicher Rahmen

Mindestens ein halber Tag sollte eingeplant werden, um neben der Videoproduktion auch eine fundierte inhaltliche Auseinandersetzung anzubieten. Idealerweise steht ein ganzer Tag zur Verfügung, um genügend Zeit für den kreativen Prozess und die abschließende Reflexion zu haben. Eine zu knappe Zeitplanung kann die Qualität der inhaltlichen Arbeit und die Lernerfahrung der Teilnehmenden erheblich beeinträchtigen.

Technische Ausstattung

Jede Kleingruppe von vier Personen benötigt ein eigenes Gerät zur Videoproduktion, wie beispielsweise ein Tablet oder ein Smartphone mit guter Kameraqualität und ausreichendem Speicherplatz. Es ist wichtig, im Vorfeld sicherzustellen, dass genügend Geräte zur Verfügung stehen und diese funktionsfähig sind. Die Teilnehmenden sollten bereits eine grundlegende Einführung in die Nutzung der Geräte erhalten haben, beispielsweise mithilfe der Projektmaterialien zu Videoproduktion und Storytelling, um technische Schwierigkeiten während des Workshops zu minimieren. Für jede Kleingruppe sollte die Bildungseinrichtung ein Mikrofon und ggf. weitere technische Hilfsmittel (z.B. Gimbal) zur Verfügung stellen.

Rolle der Lehrkräfte

Eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften oder Gruppenleitenden ist notwendig, um die spezifischen Bedürfnisse und Voraussetzungen der Gruppe im Vorfeld zu klären. Die Lehrkräfte sollten die Teilnehmenden auf einen respektvollen Umgang mit den Geräten und die Bedeutung des Datenschutzes vorbereiten. Dies umfasst auch klare Absprachen darüber, wie und wo Fotos und Videos aufgenommen werden dürfen. Während der Workshops sollen die Lehrkräfte den Schüler*innen als Ansprechperson zur Verfügung stehen.

Rolle der Workshopleitung

Die Workshopleitung sollte eine offene und unterstützende Haltung einnehmen. Sie agiert als Begleiter*in, die den Jugendlichen bei Fragen zur Seite steht und den kreativen

Prozess anleitet und unterstützt. Um ein besseres Verständnis für die Perspektive der Teilnehmenden zu entwickeln, ist es sinnvoll, dass die Workshopleitung selbst bereits Elemente des Workshops (Videoproduktion, Schnitt, etc.) ausprobiert hat. Dies hilft ihnen, die Herausforderungen und Unsicherheiten der Jugendlichen besser nachzuvollziehen.

Datenschutz und Veröffentlichung

Datenschutz ist ein wichtiger Aspekt der Workshops, insbesondere bei der Arbeit mit Jugendlichen und sensiblen Themen. Es muss von Anfang an klar kommuniziert werden, dass die produzierten Videos ausschließlich in der Klasse oder Gruppe gezeigt werden und keinesfalls veröffentlicht werden dürfen. Eine schriftliche Erklärung oder Vereinbarung dazu sollte im Vorfeld eingeholt werden.

Diese Rahmenbedingungen schaffen die Grundlage für einen gelungenen Workshop, in dem sich die Teilnehmenden sicher und gut begleitet fühlen, während sie sich kreativ und inhaltlich mit den herausfordernden Themen der Gedenkstättenarbeit auseinandersetzen.

Materialien

Videoproduktion

Im Rahmen einer kurzen Einführung sollten die Teilnehmenden mit den Basics der Videoproduktion vertraut gemacht werden, um Frustration in diesem Prozess zu vermeiden und in der Arbeitsphase den Fokus auf die gestalterisch/inhaltliche Auseinandersetzung legen zu können. Short Videos, lasting memories stellt dazu drei kurze Videos für den Einsatz im Workshop bzw. in vorbereitenden Unterrichtseinheiten zur Verfügung. Die Jugendlichen werden so mit möglichst geringem Zeitaufwand auf die Videoproduktion vorbereitet. Folgend findet sich eine Textadaption der Videotutorials, die als Handout an die Workshopteilnehmer:innen weitergegeben werden können.

6 Tipps: Videoproduktion mit dem Smartphone

- [Link zum Video ↗](#)

Diese Anleitung bietet eine solide Grundlage, um professionelle Videos mit Ihrem Smartphone zu erstellen.

1. Störungen vermeiden

- Flugmodus aktivieren: Schalte dein Smartphone in den Flugmodus oder den Nicht-Stören-Modus, damit Anrufe oder Benachrichtigungen deine Aufnahme nicht unterbrechen.
- Linse reinigen: Säubere die Kameralinse, um ein klares, scharfes Bild ohne Flecken oder Unschärfen zu gewährleisten.
- Speicherplatz freihalten: Stelle sicher, dass mindestens 4 GB Speicherplatz verfügbar sind. Das reicht für etwa 11 Minuten Videomaterial.
- Stabilisierung: Verwende ein Stativ oder halte das Smartphone ruhig, indem du beide Hände und an den Körper gestützte Ellbogen benutzt.
- Akku laden: Lade den Akku vollständig auf, damit dir während des Drehs nicht der Strom ausgeht.

2. Die richtigen Kameraeinstellungen

- Auflösung: Wähle die größtmögliche Auflösung, in der Regel 4K.



- Framerate: Stelle eine Bildrate von 25 oder 30 FPS ein.
- Speicherverbrauch beachten: Höhere Auflösungen benötigen mehr Speicherplatz. Achte darauf, wenn du längere Videos planst.

3. Das richtige Format

- Querformat (16:9): Ideal für YouTube, Bildschirm- oder Beamer-Präsentationen.
- Hochformat (9:16): Perfekt für TikTok, Instagram Reels, IGTV und Facebook Stories.
- Wahl des Formats: Entscheide dich vor dem Dreh, in welchem Format du dein Video aufnehmen möchtest, abhängig von der Plattform, auf der du es veröffentlichen möchtest.

4. Natürliches Licht verwenden

- Tageslicht nutzen: Wenn du keine professionelle Beleuchtung hast, nutze das Tageslicht.
- Positionierung: Wenn du dich selbst filmst, setze dich vor ein Fenster. Wenn du andere Personen oder Objekte filmst, sollte das Licht hinter dir sein.
- Bewölkter Himmel vs. Sonnenschein: Ein bewölkter Himmel sorgt für weiches Licht, während direkte Sonneneinstrahlung harte Schatten erzeugt, die oft unerwünscht sind.

5. Fokus und Belichtung

- Manueller Fokus: Tippe in deiner Kamera-App auf das Display, um den Fokus auf das gewünschte Objekt zu setzen.
- Belichtung einstellen: Nutze das Sonnensymbol auf deinem Display, um die Helligkeit des Videos zu regulieren.
- AF/AE-Sperre: Schalte durch längeres Tippen auf dein Motiv die AF/AE-Sperre ein, um zu verhindern, dass sich Fokus und Belichtung automatisch ändern. Dies ist besonders bei festen Einstellungen hilfreich.

6. Tonqualität sicherstellen

- Externe Mikrofone: Verwende, wenn möglich, ein externes Mikrofon, um die Tonqualität zu verbessern.
- Interne Mikrofone: Wenn du das interne Mikrofon nutzt, sollte die Tonquelle nicht mehr als einen Meter vom Smartphone entfernt sein, da sonst Nebengeräusche die Qualität beeinträchtigen.
- Separater Ton: Nimm den Ton bei weiter entfernten Tonquellen separat mit einem zweiten Smartphone auf und füge ihn später in der Bearbeitung hinzu.
- Windschutz: Vermeide windige Orte oder benutze einen Windschutz, da Windrauschen die Aufnahme unbrauchbar machen kann.

6 Tipps: Storytelling

- [Link zum Video ↗](#)

Diese Anleitung soll helfen, spannende Kurzvideos mit einer klaren und fesselnden Geschichte zu erstellen.

1. Starke Hook setzen

- Direkt mit einem Knall beginnen: Starte dein Video mit einer spannenden Frage oder Aussage, die sofort die Aufmerksamkeit der Zuschauer weckt. Zum Beispiel: „Diese 3 Tipps werden dein Leben verändern!“
- Spannung halten: Sorge dafür, dass die Zuschauer neugierig bleiben, indem du interessante und relevante Informationen bereitstellst, die zum Weiterschauen animieren.

2. Kompakt und prägnant

- Auf den Punkt kommen: Halte dein Video kurz und knackig. Verzichte auf lange Erklärungen und konzentriere dich auf das Wesentliche.

3. Visuelle Unterstützung und Dynamik

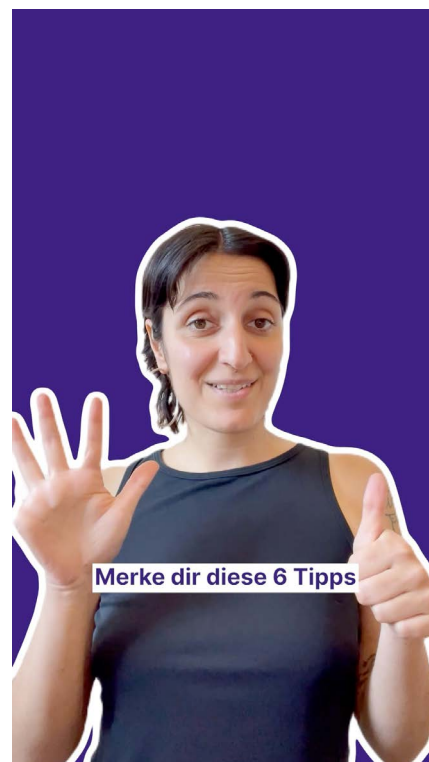
- Effekte und Gestik nutzen: Verstärke deine Botschaft durch Mimik, Gestik und unterstützende Effekte wie Emojis, Sticker, Musik oder Untertitel. Das macht dein Video lebendig und ansprechend.
- Maßvoll einsetzen: Übertreibe es jedoch nicht mit visuellen Effekten, um das Video nicht zu überladen und die Zuschauer nicht abzulenken.

4. Emotionen zeigen

- Emotionen einbringen: Ob Freude, Wut, Überraschung oder Humor – zeige deine Gefühle, um eine Verbindung zum Publikum aufzubauen. Emotionen machen deine Geschichte lebendig und nachvollziehbar.
- Persönliche Geschichten: Erzähle von deinen eigenen Erfahrungen, um dein Publikum emotional zu erreichen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit dir zu identifizieren.

5. Authentisch sein

- Echt und unperfekt: Du musst kein perfektes Video produzieren. Spontaneität und Echtheit kommen oft besser an als Perfektion. Zeige dich so, wie du bist.
- Persönlicher Stil: Ein lockeres, authentisches Video schafft Vertrauen und lässt Raum für Identifikation. Die Zuschauer möchten echte Personen sehen, nicht perfekt inszenierte Szenen.



6. Call to Action (CTA) und Cliffhanger

- Interaktion fördern: Beende dein Video mit einem Aufruf zur Handlung. Stelle Fragen, die dein Publikum in den Kommentaren beantworten kann, oder fordere sie auf, ein bestimmtes Thema weiterzudenken.
- Spannung für die nächste Episode: Nutze Cliffhanger, um das Interesse der Zuschauer an einer Fortsetzung zu wecken. Lasse das Video mit einer spannenden offenen Frage enden oder kündige eine Fortsetzung an.

Videobearbeitung und -schnitt mit Capcut

- [Link zum Video ↗](#)

CapCut ist eine benutzerfreundliche, kostenlose Videoschnitt-App vom Unternehmen ByteDance, das auch hinter TikTok steht. Sie bietet viele Funktionen, die das Bearbeiten von Videos einfach und zugänglich machen – perfekt, um eigene kreative Clips zu erstellen. Hier erfährst du, wie du in wenigen Schritten deine Videos professionell schneiden kannst.

1. Start mit CapCut

Um ein neues Projekt in CapCut zu beginnen, öffne die App und klicke auf „Neues Projekt“. Wähle dann die Videos oder Bilder aus, die du bearbeiten möchtest, und klicke auf „Hinzufügen“. Damit gelangst du in den Bearbeitungsmodus, wo all deine ausgewählten Clips auf der Zeitleiste angezeigt werden.

2. Grundlegende Bearbeitungswerkzeuge

Im Bearbeitungsmodus siehst du deine Videos auf einer Zeitleiste. Wenn du einen bestimmten Teil deines Videos schneiden möchtest, wählst du den Clip aus und klickst auf „Teilen“. Dadurch wird das Video an dieser Stelle in zwei Teile aufgesplittet. Teile, die du nicht mehr benötigst, kannst du einfach löschen, indem du sie auswählst und auf das „Löschen“-Symbol tippst.

3. Übergänge hinzufügen

Um dein Video flüssiger und professioneller wirken zu lassen, kannst du Übergänge zwischen den Clips einfügen. Dafür klickst du auf das kleine Viereck zwischen zwei Clips und wählst den gewünschten Übergang aus. Mit nur einem Klick erzeugst du so einen fließenden Wechsel zwischen deinen Szenen.



4. Hintergrundmusik hinzufügen

Musik macht jedes Video lebendiger. Um Musik hinzuzufügen, gehst du in den Bereich „Audio“. Hier kannst du entweder einen Song aus deiner Bibliothek wählen oder auf die kostenlosen Tracks in CapCut zugreifen. Achte darauf, die Lautstärke der Musik anzupassen, damit deine Stimme im Video nicht überdeckt wird.

5. Keyframes

Mit Keyframes kannst du Animationen und Bewegungen in deinem Video erstellen. Setze am Anfang und Ende des Clips Keyframes und verschiebe das Videobjekt zwischen den Keyframes, um dynamische Schwenks oder Zoom-Effekte zu erzeugen.

6. Text und Effekte

Texte und visuelle Effekte verleihen deinem Video den letzten Schliff. Gehe auf „Text“, wähle einen Stil und passe Farbe, Größe und Schriftart an. Effekte findest du ebenfalls im Menü, um dein Video noch interessanter zu gestalten.

7. Farbkorrektur und Filter

Mit der richtigen Farbkorrektur wirkt dein Video professioneller. In CapCut kannst du Helligkeit, Kontrast und Sättigung anpassen oder einfach einen Filter auswählen, der zu deinem Stil passt.

8. Voiceover hinzufügen

Wenn du deine Videos mit einer zusätzlichen Erklärung versehen möchtest, kannst du direkt in CapCut ein Voiceover aufnehmen. Gehe dazu wieder in den „Audio“-Bereich und klicke auf „Voiceover“. Halte den Aufnahmeknopf gedrückt und sprich deinen Text ein – ideal für Erklärvideos oder persönliche Kommentare.

9. Speichern und Teilen

Nachdem du alle Bearbeitungen abgeschlossen hast, prüfe das Video, um sicherzustellen, dass alles so aussieht, wie du es dir vorgestellt hast. Zum Schluss klicke auf „Exportieren“ und wähle die gewünschte Auflösung und Bildrate. Dein fertiges Video wird dann auf deinem Gerät gespeichert und ist bereit, um auf TikTok oder anderen sozialen Medien geteilt zu werden.

Mit dieser Anleitung bist du bestens gerüstet, um mit CapCut deine eigenen Videos zu schneiden und zu bearbeiten – ganz einfach und direkt auf deinem Smartphone.

Warum Kurzvideos in Gedenkstätten?

- [Link zum Video ↗](#)

Empfehlung Hard- und Software

Schnitt:

- CapCut

Filesharing:

- Hardwarebasiert: USB-Stick für Apple Lightning und USB-C mit passender App
- Netzwerkbasierend: airdrop.net
- Cloudbasiert: swisstransfer.com (Empfehlung)

Vorlage: Einverständniserklärung

Die Einverständniserklärung im Anhang kann als Vorlage dienen. Die Autor*innen übernehmen keine Gewähr für deren Vollständigkeit und Rechtssicherheit.

Vorlage: Ideenfindung & Storyboard

Siehe Anhang.

Impressum

„Short videos, lasting memories“ ist ein gemeinsames Projekt von democ e. V., dem Max Mannheimer Studienzentrum Dachau, der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (Österreich), der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim (Polen) und dem Yad Mordechai Museum (Israel).

Das Projekt wird von der Stiftung EVZ und dem Auswärtigen Amt im Rahmen des Programms JUGEND erinnert gefördert.

Ein JUGEND erinnert Projekt



Herausgeber

democ e. V.
Postfach 440648
12006 Berlin

Mail: kontakt@democ.de
Telefon: 030/57712221

Erscheinungsjahr

2024

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts

Linus Kebba Pook (democ)

Redaktion

Puneh Abdi, Stephan Cleef, Jérôme Déodat, Linus Kebba Pook, Alexander Kleiss, Marlene Wöckinger, Sylvia Wüllner

Haftungsausschluss

Die Informationen in dieser Handreichung wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernimmt der Herausgeber keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt der Herausgeber keinen Einfluss hat. Deshalb kann dieser für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten ist stets der Anbieter oder Betreiber der jeweiligen Seiten verantwortlich. Für inhaltliche Aussagen trägt allein democ e. V. die Verantwortung.

Einverständniserklärung

Am _____ nehmen Sie bzw. Ihr Kind an einem Workshop im/in der
_____ teil.

Ansprechpartner*innen:

Name:

Institution:

Telefon:

E-Mail:

Post:

Name:

Institution:

Telefon:

E-Mail:

Post:

Dabei ist beabsichtigt, Medienprodukte, Personenabbildungen und personenbezogene Daten von Jugendlichen, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, in verschiedener Weise zu verwenden. Wir benötigen dafür eine Einverständniserklärung.

Sie können einzelne der folgenden Sätze durchstreichen, wenn Sie diesen nicht zustimmen.

Hiermit willige/n ich/wir ein, dass die von den Teilnehmenden erstellten Medienprodukte sowie im Rahmen des Projekts entstandene Personenabbildungen

1. innerhalb des Workshops vor der Gruppe gezeigt und diskutiert werden und zu diesem Zweck in sozialen Netzwerken (geschlossenes TikTok- oder Instagram-Profil) oder Filesharing- bzw. Cloud-Diensten (z. B. Google Drive, Dropbox, SwissTransfer) nicht-öffentlich hochgeladen werden dürfen,
2. auf Internetseiten der Schule bzw. der Einrichtung, über die die Teilnehmenden am Workshop teilnehmen und von der durchführenden Gedenkstätte/Bildungseinrichtung/ Museum sowie der unten genannten Kooperationspartner und der Stiftung EVZ und deren Profilen in sozialen Netzwerken (Instagram, TikTok, Facebook, YouTube, Vimeo) veröffentlicht werden dürfen,
3. im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit von den unter 2. genannten Institutionen genutzt werden können und ggf. an Medien (Tageszeitung, Online-Medium, etc) weitergegeben und von diesen veröffentlicht werden dürfen,
4. zu Dokumentationszwecken aufbereitet und öffentlich zugänglich gemacht werden (z. B. Abschlusspräsentation eines Projekts, Präsentation eines Dokumentationsfilms auf einer Tagung etc.) dürfen.
5. Außerdem willige ich ein, dass personenbezogene Daten (Name, Geburtsdatum, E-Mail-Adresse) zur Kommunikation erhoben werden. Diese Daten werden ausdrücklich nicht veröffentlicht.

Hintergrundinformationen

Personenabbildungen sind Fotos, Grafiken, Zeichnungen sowie Videoaufzeichnungen, die Jugendliche individuell erkennbar abbilden. Die Aufnahme und das Verwenden von Bild-, Ton- und Filmmaterial, das bei einem Projekt entsteht, dürfen grundsätzlich nicht ohne die Einwilligung der abgebildeten Personen verwendet werden. Bei unberechtigten Aufnahmen und/oder deren Verwendung werden die zuständigen Mitarbeiter*innen die sofortige Löschung des Bild-, Ton- oder Filmmaterials verlangen. Im Rahmen des Workshops werden Personenabbildungen womöglich auf digitalen Endgeräten der Teilnehmenden gespeichert. Diese dürfen ausschließlich zu den oben genannten Zwecken genutzt und ansonsten nicht weitergegeben oder veröffentlicht werden.

Durch die Verwendung von Social Media (Instagram, TikTok, Facebook, YouTube, Vimeo) im Internet sind die Personenabbildungen und/oder Namen sowie sonstige veröffentlichte personenbezogene Informationen der Jugendlichen weltweit abrufbar und können gespeichert werden. Entsprechende Daten können damit etwa auch über sogenannte „Suchmaschinen“ aufgefunden werden.

Die Rechteeinräumung an diesen Daten erfolgt ohne Vergütung. Für die Verwendung von Medienprodukten, Personenabbildungen und personenbezogene Daten erteilt/erteilen der/ die Unterzeichnende/n lediglich eine jederzeit für die Zukunft widerrufliche Einwilligung. Diese Einwilligung kann auch teilweise erteilt oder widerrufen werden. Hiermit erklären du und deine Erziehungsberechtigten sich mit den Texten oben einverstanden. Die Einwilligung dazu kann für zukünftige Veröffentlichungen widerrufen werden. Nimm hierfür einfach Kontakt mit uns auf. Telefonnummern und Ansprechpersonen findest du oben. Du kannst auch nur einigen Teilen der Texte zustimmen.

Name, Vorname, Geburtsdatum Teilnehmer*in

Ort, Datum

Unterschrift Teilnehmer*in

Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

Ideensammlung Video

Titel des Videos:

Zielgruppe	Inhalt	Produktion
<p data-bbox="107 427 499 459">An wen richtet sich das Video?</p> <p data-bbox="107 587 526 651">Was wissen die Zuschauer*innen schon über das Thema?</p> <p data-bbox="107 778 577 842">Wie sprechen wir die Zuschauer*innen an (Du/Sie/Tonfall)?</p>	<p data-bbox="663 427 1104 459">Worum soll es in dem Video gehen?</p> <p data-bbox="663 587 1189 651">Was sollen die Zuschauer*innen nach dem Video wissen/können/gelernt haben?</p> <p data-bbox="663 778 1003 810">Was muss gezeigt werden?</p> <p data-bbox="663 938 992 970">Was muss gesagt werden?</p> <p data-bbox="663 1098 1211 1129">Was muss eingeblendet werden (z. B. Text)?</p> <p data-bbox="663 1257 954 1289">Ungefähre Videolänge?</p>	<p data-bbox="1610 427 1845 459">Was brauchen wir?</p> <ul data-bbox="1637 491 1939 651" style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Kamera/Handy<input type="checkbox"/> Stativ<input type="checkbox"/> Mikrofon<input type="checkbox"/> CapCut/Schnittapp<input type="checkbox"/> Datentransferlösung <p data-bbox="1610 715 1816 746">Wer macht was?</p> <ul data-bbox="1637 778 1973 1129" style="list-style-type: none">• Person(en) vor Kamera• Kamera(s)• Schnitt• Voice Over• Storyboard• Regie

Storyboard Video

Szene	Was ist zu sehen? Was müssen wir filmen?	Was wird gesagt?
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		